

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

finanzielle Lage in den Absatzgebieten war durchweg schlecht und wurde durch die von England betriebene Einschränkung der Ausfuhr nach Deutschland und den angrenzenden neutralen Ländern nicht gebessert. Außerdem fehlt es in England selbst an einem großzügigen Kreditssystem, auf das sich die Industrie stützen könnte, um die Betriebe zu vergrößern und dem höheren Bedarf gerecht zu werden.

Aus demselben Grund hat auch der so vielversprechend inszenierte Patentdiebstahl (vgl. I, S. 318) nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Es ist eben nicht so leicht, eine chemische Industrie wie die deutsche, oder auch nur eine Spielwarenindustrie wie die Nürnberger aus dem Boden zu stampfen, und mit einer äußerlichen Nachahmung der Leipziger Messe in Birmingham ist es auch nicht getan. Vor allem leidet England trotz der Aufhebung der Patente für die wertvollsten deutschen Arzneimittel, wie Aspirin, Dylol, Salvarsan, empfindlichen Mangel daran; das deutsche Ausfuhrverbot für Arzneimittel hat also doch eine höchst erfreuliche Wirkung gehabt.

### Englands Wirtschaftslage

Wie stark der englische Außenhandel unter dem Krieg leidet, zeigte schon die Statistik des britischen Handelsamts für den Monat August (vgl. I, S. 319). Die folgenden Monate brachten zwar ein langsames Anwachsen der Einfuhr, aber die Ausfuhr vermochte sich nicht zu erholen. Das geht aus folgender Tabelle hervor:

in Mill. £st.	Import	gegen 1913	Export	gegen 1913
August 1914 . .	43.36	— 24.3 %	24.21	— 45.1 %
September . .	45.05	— 26.5 %	26.67	— 37.1 %
Oktober . . .	51.56	— 28.1 %	28.60	— 38.6 %
November . . .	55.99	— 18.2 %	24.60	— 45.0 %
Dezember 1914 .	67.61	— 4.9 %	26.33	— 39.0 %

An dem starken Rückgang der Ausfuhr ist zum Teil natürlich das Ausscheiden Deutschlands schuld, des besten Kunden, den England besaß (vgl. I, S. 68), doch zeigt auch der Handel mit den verbündeten Ländern einen erheblichen Rückschlag. Der englische Export nach Holland ging um ein Drittel, der nach Italien um ein Viertel, und der nach der Schweiz gar um die Hälfte zurück. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß in der oben stehenden Tabelle die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach verbündeten Ländern (vor allem Frankreich und Rußland) nicht enthalten ist. Andererseits muß betont werden, daß diese Zahlen insofern kein ganz richtiges Bild von dem Umfang des Handels geben, als der Handelswert vieler Artikel bedeutend in die Höhe gegangen ist.

Die Industrie hat sich in England unter dem Einfluß der Heereslieferungen rasch wieder aufgerafft; nur die Baumwollindustrie litt dauernd unter der Preissteigerung der amerikanischen Rohwolle. Die noch im September 1914 vorhandene Arbeitslosigkeit (vgl. I, S. 320) wurde durch die Rekrutierung ausgeglichen (vgl. I, S. 312).

Die bedenklichste Erscheinung in der englischen Volkswirtschaft ist die Preissteigerung der Lebensmittel. Die amtlichen Tabellen vom Januar 1915 zeigen eine durchschnittliche Erhöhung von zwanzig Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die wichtigsten Nahrungsmittel, wie Brot, Fleisch, Käse, und — infolge des Einfuhrverbots — auch Zucker, sind bedeutend im Preise gestiegen.

Die Ursachen dieser Teuerung sind sehr mannigfaltig. Die deutschen und die österreichischen Schiffe sind vom Ozean verschwunden und damit ein großer Teil des verfügbaren Laderaumes; auch wurde eine große Anzahl britischer Handelsschiffe für die